

## Geistiges Wort zum Ostermontag, 13. April 2020

### **WAS SUCHST DU?**

Liebe Schwestern und Brüder, ich wünsche Ihnen und Euch einen fröhlichen Ostermontag! Ist das denn wirklich Ostern dieses Jahr? Oder wird es noch kommen, später? Vielleicht haben Sie gestern eine Andacht am Bildschirm gesehen, einen schönen Spaziergang gemacht, den Brief aus unserer Gemeinde gelesen und ein wenig darüber nachgedacht, was Ostern eigentlich ist. Vielleicht, dass es traurig ist, so ganz ohne Besuch zu bekommen, oder ohne jemanden besuchen zu können.

Unser Gästezimmer blieb leer. Die Freundinnen, die uns besuchen wollten, mussten zu Hause bleiben. Ich hatte noch bis vor kurzem noch auf ein Wunder gehofft. Dass Ostern alles wieder gut ist ... aber jetzt, wo ich diesen Brief schreibe, ist klar, das „social distancing“ wird noch länger gehen müssen, bis wir endlich wieder frohe Feste und schöne Gottesdienste feiern dürfen, so sehr wir uns das wünschen. Es geht ja im Leben so manches Mal nicht nach unseren Wünschen und Vorstellungen. Sondern es stellt sich alles entgegen. Was ist das für ein Ostern? Lesen wir im Evangelium für den Ostermontag.

### **Lukas 24, Verse 13-35**

**Zwei von den Jüngern gingen an demselben Tage in ein Dorf, das war von Jerusalem etwa sechzig Stadien entfernt; dessen Name ist Emmaus. Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, als sie so redeten und einander fragten, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs? Da blieben sie traurig stehen. Und der eine, mit Namen Kleopas, antwortete und sprach zu ihm: Bist du der Einzige unter den Fremden in Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Was denn? Sie aber sprachen zu ihm: Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in Tat und Wort vor Gott und allem Volk; wie ihn unsere Hohenpriester und Oberen zur Todesstrafe überantwortet und gekreuzigt haben. Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde. Und über das alles ist heute der dritte Tag, dass dies geschehen ist. Auch haben uns erschreckt einige Frauen aus unserer Mitte, die sind früh bei dem Grab gewesen, haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben eine Erscheinung von Engeln gesehen, die sagen, er lebe. Und einige von denen, die mit uns waren, gingen hin zum Grab und fanden's so, wie die Frauen sagten; aber ihn sahen sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht der Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in allen Schriften von ihm gesagt war.**

**Und sie kamen nahe an das Dorf, wo sie hingingen. Und er stellte sich, als wollte er weitergehen. Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?**

**Und sie standen auf zu derselben Stunde, kehrten zurück nach Jerusalem und fanden die Elf versammelt und die bei ihnen waren; die sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und dem Simon erschienen. Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war und wie er von ihnen erkannt wurde, da er das Brot brach.**

Der Weg der beiden Jünger nach Emmaus beginnt in tiefer Resignation, bis der Fremde zu ihnen tritt. In ihrer Trauer können sie ihn gar nicht richtig anschauen. Tunnelblick. Der Fremde erkundigt sich, was sie bewegt und erklärt ihnen, dass es doch so kommen musste mit dem Christus und zitiert die Propheten. Das Herz der Resignierten fängt plötzlich wieder Feuer: Brannte nicht unser Herz – War er es nicht selbst?

Ein innerer Sinn in unseren Lebensgeschichten geht manchmal erst dann auf, wenn jemand ernsthaft nachfragt. Was ist mit dir? Hat nicht alles seinen tiefen Sinn? Oder, wie war das eigentlich damals, erzähl mal. Da fällt plötzlich eine neue Perspektive auf alles. Wenn ein guter Psychologe nur eine Frage stellt, auf die der Patient selber nicht kommt, obwohl er sie kennen müsste, denn es ist die ureigene. In meiner, unserer? Osterkrise kommt mir die Frage auf, durch die Emmausgeschichte auch wie von außen: Musste es nicht einmal so kommen, wie in diesem Jahr, ist es nicht an der Zeit, dass wir einmal die Kette der Tradition durchbrechen um uns neu zu besinnen, auf das, was Ostern eigentlich ist? Vielleicht können wir der Krise einen Sinn abgewinnen, dass wir unser Leben neu sehen, dass es vielleicht sogar verwandelt wird. Dass wir uns besinnen auf das, was sich verändern muss, was wir bei uns verändern wollen, damit Auferstehungskräfte frei werden, im Individuellen und in der Welt. Wir wollen zu oft lieber, dass alles bleibt wie es ist, weil wir das kennen und wir uns darin sicher fühlen. Doch zu Ostern gehört Mut. Ob ich mich traue, den Fremden einzuladen? Mich auf seine Frage und Deutung einzulassen? Der Tisch ist schnell gedeckt mit Brot und Wein.

Vielleicht fragt er nur das: Was suchst du?

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Osterfest, Ihre Maria v. Bar